

Jakobsnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **17 (2004)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

17 Alles übers Flickern

Flickern ist mehr als geplätzte Hosenknies, gewiefelte Hemdkragen und neu verkittete Fenster. Das sagt uns die Ausstellung «Flick Gut» im Gewerbemuseum Winterthur, die das Flickern untersucht. Flickern heisst auch, Körper und Seele kurieren, Häuser renovieren, die Brust mit einem Implantat sanieren oder Graffiti entfernen. In der eigenen Flickwerkstatt kümmern sich listige Handwerker und Handwerkerinnen um Zerschlagenes, das die Museumsbesucher vorbeibringen können. Bis 03.10.04, www.gewerbemuseum.ch

18 Tag der Landschaftsgestaltung

Am 21. August stehen in der Stadt und im Kanton Zürich viele Gärten und Parks offen. Der Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen (BSLA), der den Tag organisiert, will aber nicht nur mit Öffentlichkeitsarbeit auf seinen Stand aufmerksam machen. Ebenso hat er eine Empfehlung zur Formulierung von Freiräumen bei Baueingaben erarbeitet. Die Checkliste für Bauherren und Behörden soll helfen, die gestalterische und ökologische Qualität von privaten Freiräumen in Städten und Dörfern zu verbessern. Zu beziehen: Peter Wullschlegler, 032 968 88 89, oder bsla@bsla.ch;

Tag der Landschaftsarchitektur: www.bsla.ch/zuerich

19 Dem grossen Ansturm voraus

Im grossartigen, flügeldachüberspannten Raum des Airside Centers am Flughafen Zürich werden sich ab Mitte September die Wege aller Passagiere von und zu den Docks A, B und E (HP 8/03) kreuzen. Ein Sonderheft, das die Abonnentinnen und Abonnenten von Hochparterre mit dem Dezemberheft erhalten, wird ausführlich über das Airside Center und die fünfte Bauetappe am Zürcher Flughafen berichten. Am Wochenende vor der Betriebsaufnahme werden im Rahmen der «Erlebnistage», die die fünfte Bauetappe abschliessen, die Türen des Airside Centers für die Bevölkerung offen stehen. Für Hochparterre und Zumtobel Staff öffnen sie sich noch früher. Besichtigung: Mi, 25.08.04, 18 Uhr. Teilnehmerzahl beschränkt, Anmeldung obligatorisch: architektour@zumtobelstaff.ch

Der Club der hellen Köpfe

Rund zweihundert Stadtforscher und Aktivisten des International Network for Urban Research and Action (INURA), die meisten davon gleich beides, tauschen im Internet ihre Erfahrungen und Ergebnisse aus. Es sind die Aufgeweckten, die hier zusammenkommen, Leute, die eine Aufgabe brauchen, keine Stelle. Sie treffen sich jedes Jahr auch persönlich in einer andern grossen Stadt. Dieses Jahr in Amsterdam. Der erste Tag ist der Stadtwanderung gewidmet, der zweite dem Nachdenken. Städtewachstum in Süd- →

Jakobsnotizen Fehlentscheid an der ETH

Die ETH Zürich hat beschlossen, das Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie zu schliessen. Sein Leiter, Professor Helmut Krueger, wird pensioniert und nicht ersetzt, das Thema des Instituts, heisst es, habe seinen Zenit überschritten. Auch habe man keinen Nachfolger gefunden. Die ETH kann solche Entscheide in eigener Regie fällen, es ist aber aus zwei Gründen ein falscher Entscheid.

Zum einen das Thema: Am Institut mit dem umständlichen Namen sind Zusammenhänge erforscht worden, für die es sonst in Schweizer Hochschulen ausser in Lausanne keinen Ort gibt. Zum Beispiel für die Frage, wie der Fluglärm auf den Schlaf der Menschen wirkt und worauf also Gesetze gestützt werden müssen. Nicht aus politischen oder volkswirtschaftlichen, sondern aus medizinischen Gründen. Oder wie Computerprogramme verbessert werden können. Oder wie Billettautomaten zu gestalten sind, damit die Passagiere nicht verzweifeln. Oder wie Arbeitsplätze von Lokomotivführern, Piloten oder Chirurgen einzurichten sind, damit möglichst wenig Fehler passieren. Aber es wird auch unmittelbar praktisches Können und Wissen in Arbeitsmedizin und -psychologie gelehrt. Immerhin müssen Firmen Arbeitssicherheit garantieren. Auf dem Bauplatz zum Beispiel spielt sie eine wichtige Rolle, die in solchen Instituten untersucht und präzisiert wird. Das alles hat «seinen Zenit» überschritten?

Zum andern der Ort: Mensch-Maschinen-Schnittstelle, Benutzeroberflächen, gescheite Einrichtung von Arbeitsplätzen – das alles sind zentrale Themen des Designs. Vor drei Monaten hat Meret Ernst in einem Hochparterre-Sonderheft die Designforschung in der Schweiz beschrieben. Wir können da nachlesen, wie die forschenden Designer in den Fachhochschulen nach Themen tasten, über Standards rätseln und Methoden probieren. Es ist viel passiert in den letzten fünf Jahren, denn noch vor kurzer Zeit war man sich ja nicht einig, ob im Design Forschung mit «F», mit «V» oder mit «Ph» zu schreiben sei. Am «Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie» weiss man das aber. Es ist beispielsweise beteiligt am Projekt «PEC II Messung, Visualisierung und Bewertung im Produktdesign», das auch im Sonderheft beschrieben ist – ein Leuchtturmprojekt nicht in erster Linie wegen des Themas, sondern wegen der Methoden und des Wissens, das Sissel Guttormsen Schär und ihre Mitarbeiter aus der technischen Hochschule in die bunte Welt der Designhochschulen bringen. Sie verbindet die üppigen Ideen der Designer mit wissenschaftlichen Standards und Traditionen. Design, so lesen wir, möge das Rad nicht neu erfinden. Das ist tröstlich. Das Institut der ETH Zürich ist die Institution, die sich am längsten mit Designforschung in der Schweiz befasst hat. Es wird für das Design in der Schweiz ein herber Verlust sein, wenn das Institut geschlossen wird. Es ist ein falscher Entscheid, denn es gehen Wissen, gesellschaftlich wichtiges Engagement und Leute verloren. Und statt dass die noch junge Forschung in Design in der ETH einen Anker befestigen kann, muss sie mit viel Aufwand in den wackeligen Fachhochschulen aufgebaut werden.

Fassaden mit Durchblick.

Fiberglas im Bauwesen

Talstation Zamangbahnen, Schruns, Österreich

Beläge | Passerellen | Fassaden | Möbel | Profile

swissfiber

Swissfiber AG | Bachmattstrasse 53 | 8048 Zürich | Tel +41 44 436 86 86 | www.swissfiber.com